

## „Wie meine Kinder“

Autorin Müller hat 15 Gipfelgegner bei sich beherbergt

**Garmisch-Partenkirchen** – Bettina A. Müller hat Menschen kennengelernt, die sie begeisterten. „Das sind tolle Leute“, schwärmt sie. Was ihr noch wichtiger ist: „Nicht der Hauch von Gewaltbereitschaft ist da zu spüren.“ 50 Demonstranten hatte die Autorin angeboten, bei ihr im Nordlandkreis Garmisch-Partenkirchens zu übernachten. Nur 15 sind gekommen, nachdem das Camp in der Marktgemeinde doch genehmigt wurde. Diese 15 Gipfel-



Autorin Bettina Müller

gegner aus ganz Deutschland, alle zwischen 20 und 30, darunter Studenten ebenso wie „Aussteiger“, hat sie ins Herz geschlossen. „Sie sind wie meine Kinder, die ich vertei-

digen würde.“ Das betont Müller. Denn so positiv ihre Erfahrungen mit den Demonstranten waren, so negativ waren jene mit der Polizei. Zum ersten Mal in ihrem Leben marschierte sie am Samstag bei einer Demo mit. Die Menge an Polizisten hat sie schockiert, deren Auftreten empfand sie als übertrieben harsch. Doch es bleiben positive Erinnerungen an G7 – dank ihrer Gäste. „Sie sind jederzeit willkommen.“

KATHARINA BROMBERGER

## Die Mutter der Kompanie

Rentnerin Margot Landgraf ist bei jeder Demo ganz vorne mit dabei

**Garmisch-Partenkirchen** – „Demo bitte friedlich“ hat Margot Landgraf in blauer Farbe auf zwei braune Pappschilde geschrieben und drumherum rote Herzen geklebt. Ein Schild steckt im Rucksack, eines hält sie mit den Händen immer wieder vor dem Demonstrantenzug hoch. Ihren Appell richtet die Garmisch-Partenkirchnerin, 74, an beide – Teilnehmer und Polizeikräfte. „Die G7 müssen reden, das ist besser als Krieg“, sagt sie. „Ich weiß



Sorgt für Frieden: Margot Landgraf, 74 Jahre alt. SEHR

das.“ Sie hat Vater und Bruder im Krieg verloren und „Deutschland wieder mit aufgebaut“. Deswegen „ist das meine deutliche Botschaft“, sagt sie und schwenkt wieder das Schild. Landgraf steht am Anfang jeder Demonstration, viele kennen sie schon. Junge Aktivisten plaudern mit ihr, Landgraf mittendrin. Die Werdenfelerin ist die Mutter der Kompanie. „Ich muss dann wieder“, ruft sie und eilt weiter. Damit es friedlich bleibt. JANINE TOKARSKI

## UMFRAGE IN GARMISCH-PART.

### Wie erleben Sie den Gipfel?



Klaus Lobenhofer, 57  
Diakon aus Garmisch-Partenkirchen

„Ich finde die Demonstrationen gut, solange sie friedlich ablaufen. Die enorme Polizeipräsenz hat sicher ihren Teil dazu beigetragen, dass die Atmosphäre in Garmisch-Partenkirchen am Samstag und am Sonntag ruhig und entspannt war.“ tab



Ozzy Thompson, 38  
freischaffende Künstlerin Garmisch-Partenkirchen

„Ich demonstriere mit, weil ich G7 kritisch gegenüberstehe. Mir gefällt nicht, dass sich die Stimmung bei Gegnern und Polizei in den letzten Tagen ziemlich aufgeheizt hat. Da tun beide Seiten das ihre dazu. Ich hoffe, dass es wieder zu einem normalen Dialog kommt.“ tab



Peter Samstag, 72  
Rechtsanwalt Garmisch-Partenkirchen

„Ich wollte schauen, was wirklich passiert. Aber nach der ersten Demo am Freitag war ich beruhigt. Sie lief friedlich ab und diese starke Polizeipräsenz schreckt ab. Einige haben ja ihre Geschäfte vernagelt. Für mich war klar: Das mache ich nicht.“ nine



Regina Fischer  
Oberammergau

„Auf der einen Seite hätte ich mir mehr Offenheit von den Demonstranten gewünscht. Der Ton der Verantwortlichen war teilweise schon etwas überspitzt. Auf der anderen Seite spüre ich selbst eine gewisse Aggressivität statt Schutz bei dieser Polizeipräsenz – auch, wenn man ganz friedlich ist.“ nine



Toni Baudrexel, 28, und Florian Hornung, 22  
Garmisch-Partenkirchen

„G7 muss man mal gesehen. Darum sind wir extra vom Studium hergekommen – und um aufs Haus aufzupassen und nach dem Rechten zu schauen. Wir hätten uns mehr erwartet, auch Demonstranten. Aber wir sind froh, dass bislang nichts passiert ist.“ nine

## PROTESTE

# „Ganz normale Menschen“

Sie fordern ein Ende der Globalisierung, von Waffenexporten und Kriegen: Tausende Demonstranten reisten nach Garmisch-Partenkirchen, um ein Zeichen gegen den G7-Gipfel zu setzen. Das Wetter allerdings macht ihnen einen Strich durch die Rechnung.

VON PATRICK WEHNER UND MARCUS MÄCKLER

**Garmisch-Partenkirchen** – Die schwarze Brühe in dem verbeulten Metallkessel dampft, ein Mann mit langen Haaren taucht eine Schöpfkelle hinein. Im Akkord schenkt er so an diesem Sonntagmorgen im Protestcamp Kaffee aus. Vor ihm steht eine lange Schlange von Gipfelgegnern. Sie sehen müde aus, abgekämpft, haben Ringe unter den Augen und Schlamm an den Schuhen. Die Demonstranten im Camp haben gerade eine Höllenacht hinter sich.

Am Abend zuvor wurde das Lager – rund 150 Zelte – von den Organisatoren vorübergehend evakuiert, ein Unwetter zog über Garmisch-Partenkirchen. Das Wasser im Camp stand mehrere Zentimeter hoch, am Himmel zuckten die Blitze. Die Demonstranten suchten Unterschlupf in Unterführungen, unter einer überdachten Holzbrücke, manche spannten einfach nur Erste-Hilfe-Decken über ihre Köpfe. Es war nass, kalt und richtig ungemütlich. Einige Demonstranten kamen bei Garmisch-Partenkirchnern unter.

Draußen, vor dem Zelt mit dem Kaffeekegel, sitzen jetzt ein paar Dutzend Menschen auf Bierbänken und wärmen sich in der Sonne auf. Hier ist die Stimmung schon ein wenig besser. Zwei Schweizer mit Vollbärten und schwarzen Sonnenbrillen unterhalten sich darüber, wie man eine spezielle Sorte Nutzpflanzen am besten in der Wohnung züchtet. Eine Gruppe Dresdner redet darüber, auf welchen Wegen man zu den Zufahrtsstraßen nach Elmau gelangen könnte – um sie zu blockieren. „Wenn wir schon nicht vor dem Schloss demonstrieren dürfen, dann machen wir ihnen eben die Versorgung schwer.“

Ihren Willen, hier in Garmisch-Partenkirchen ein Zeichen zu setzen, kann auch kein Unwetter brechen.

Die Wege im Camp sind zwar schlammig, die Dixie-Klos stinken und zum Waschen müssen die Gipfelgegner die eiskalte Loisach nutzen – aber Widerstand ist eben selten eine komfortable Angelegenheit. Wegen des Komforts ist aber ohnehin keiner gekommen. Die Demonstranten wissen spätestens seit Samstag: Im Zweifel wird sie dieser Freistaat hart anfassen.

Bei der ersten großen Demo durch den Ort kam es zu klei-



Zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Gipfelgegnern kommt es am Samstag. FOTOS: EPD/DPA



Durchnässt: Gipfelgegner trocknen am Bahnhof Kleidung.



Land unter im batzigen Camp der Demonstranten. GETTY

neren Reibereien am Rand – und zu einem handfesten Zwischenfall. Dabei begann zunächst alles ganz friedlich: Vorne schwenkten sie rote Fahnen und schrien ihren Widerstand raus, hinten legte ein DJ Musik auf, zu der dutzende Menschen tanzten. Mindestens 3600 Demonstranten standen 1700 Polizisten gegenüber. Zu dem Zeitpunkt

war das erste Machtspielchen bereits vorbei – die Polizei ließ den Zug nicht weiter. Transparente seien zu groß gewesen. Bürokratie statt Protest.

Das Ziel der Gipfelgegner war eine Straße am Ortsausgang – in der Nähe der B 2, die nach Elmau führt. Ein neutraler Punkt – aus der Sicht der Demonstranten ideal für eine Blockade. Doch das

wussten natürlich auch die Beamten und versperrten ihnen den Weg.

Bei der Aufführung eines kleinen Theaterstücks an der Spitze der Demonstration gerieten Polizei und Gipfelgegner dann plötzlich aneinander. Schlagstöcke flogen, Pfefferspray zischte. Die Polizisten sagen, die Demonstranten hätten sie zuerst mit Holzlat-

ten geschlagen und mit einem Feuerlöscher besprüht. Die Gipfelgegner behaupten, die Beamten hätten sie grundlos mit Pfefferspray angegriffen.

Wie es wirklich war, ist schwer zu sagen. Am Tag danach schieben sich beide Seiten die Schuld zu. Auch im Camp ist die Auseinandersetzung am Morgen das große Thema. „Wir hatten eine schö-

